

## Neue und wiederentdeckte Griffzungendolche mit Ringabschluss Die Verbreitung einer spätbronzezeitlichen Innovation in Mitteleuropa

New and rediscovered tanged daggers with ring-shaped handle tip  
The spread of a Late Bronze Age innovation in Central Europe

Eszter Fejér

*Der Beitrag stellt einen spätbronzezeitlichen Griffzungendolch mit Ringabschluss dar, der 2018 während einer Ausgrabung in Süttő-Sáncföldek (Ungarn) entdeckt wurde. Der intakte Gegenstand lag in einer großen Grube von unbekannter Funktion zwischen anderen bronzenen Artefakten und mehreren Hunderten von Scherben, Steinen und Tierknochenfragmenten. Das Material kann in die späte Hügelgräber-, frühe Urnenfelderzeit datiert werden. Vergleichbare Dolche wurden in Europa gesammelt und ihre Typologie wurde im vorliegenden Aufsatz revidiert. Vornehmlich sind solche Artefakte aus Mähren und aus dem Karpatenbecken bekannt. Detailliert wurde die Innovation des Ringabschlusses am Griffende der Dolche untersucht und in diesem Zusammenhang wurde die Verbreitung von anderen Gegenständen, die mit einem ähnlichen Ring versehen sind, analysiert. Es wurde festgestellt, dass Griffzungendolche mit Ringabschluss zwar in verschiedenen Werkstätten hergestellt wurden, aber sie spiegeln eine intensive kulturelle Interaktion zwischen den Ostalpen, Mähren und dem Karpatenbecken während den Perioden Bz D und Ha A1 wider.*

Spätbronzezeit – Griffzungendolch – Ringabschluss – Innovation – Karpatenbecken – Mähren

*The paper presents a Late Bronze Age bronze tanged dagger with a ring-shaped handle tip, which was discovered during an excavation in Süttő-Sáncföldek (Hungary) in 2018. The intact object was found inside a large feature of unknown function together with some other bronze items and hundreds of ceramic, stone and bone fragments. The material can be dated to the period of the Late Tumulus and Early Urnfield cultures. Similar daggers from Europe have been collected and their typology has been revisited in the article. They are known mainly from Moravia and the Carpathian Basin. In particular, the innovation of adding a ring at the end of the daggers has been investigated, together with the distribution of other artifacts sharing the same feature. It has been pointed out that although the tanged daggers with ring were produced in separate workshops, they reflect on an intensive cultural interaction between the Eastern Alps, Moravia and the inner territories of the Carpathian Basin during the Br D and Ha A1 periods.*

Late Bronze Age – tanged dagger – ring attachment – innovation – Carpathian Basin – Moravia

### Einführung

2018 wurde ein spätbronzezeitlicher Griffzungendolch mit Ringabschluss auf einer Ausgrabung des Interreg Iron-Age-Danube Projektes in Süttő (Ungarn) entdeckt. Der Fund gehört zu einem unikalen Typ der Epoche, der selten in gesichertem Kontext zu finden ist, weswegen der neuentdeckte Dolch von großer Bedeutung ist. Die Untersuchung dieses Objektes bezog die weiteren Vertreter dieser Gattung ebenfalls ein, bereits bekannte, neue

und wiederentdeckte Dolche werden verglichen. Die Verbreitung der Gegenstände und die Verbreitung der damit verbundenen Innovation werden im Kontext der Spätbronzezeit interpretiert.

## Ein neuer Dolch von Süttő

### Fundumstände

Im Herbst 2018 wurde eine Ausgrabung in Süttő-Sáncföldek (Komitat Komárom-Esztergom, Ungarn), in der Umgebung des bekannten früheisenzeitlichen Fundkomplexes, nicht weit vom Flachgräberfeld der Hallstatt-Kultur durchgeführt. Während der Grabung wurden u. a. zwei spätbronzezeitliche Gruben, ziemlich reich an Fundmaterial freigelegt (Czajlik et al. 2018; 2019). In der größeren (3,6 × 3,5 m groß, 1 m tief, Befundnr. 18), unregelmäßigen Grube waren die Funde ziemlich dicht gelagert, aber keine stratigraphisch differenzierbaren Schichten der Füllung konnten unterschieden werden (Abb. 1). Mehrere hunderte von Scherben, unbearbeitete Steine, Tierknochen, wenige kleinere Hüttenlehmstücke wurden gefunden, darüber hinaus wurden in der nordöstlichen Hälfte des Befundes drei Bronzegegenstände entdeckt: ein kleines Drahtstück, eine Keulenkopfnadel und ein Griffzungendolch mit Ringabschluss (Abb. 2; 4: 15, 16). Das Material befindet sich in der Sammlung des Balassa Bálint Museums (Inventarnr. 2019.136.1–2019.139.129).

Die freigelegte Keramik wurde in stark fragmentiertem Zustand niedergelegt, komplette Gefäße konnten nicht zusammengestellt werden und nur ein sehr niedriger Prozentsatz des Materials liefert Angaben über das ursprüngliche Typenspektrum der Objekte. Verschiedene Schalen, Schüsseln, manche Töpfe, Tassen, Deckel gehören zum Material (Abb. 3 und 4). Viele Fragmente weisen Spuren von ehemaliger Graphitbemalung auf. Verzierungen auf der Gefäßoberfläche wurden sehr selten dokumentiert, ein einziger fazzettierter Rand (Abb. 4: 7) und ein einziges Schulterfragment mit vertikalen Kanneluren (Abb. 4: 12) können an dieser Stelle erwähnt werden. Die Mehrheit der rekonstruierten Formen gehören zu allgemeinen spätbronzezeitlichen Typen, z. B. konische Tassen mit geradem Rand und Unterrandhenkel (Abb. 3: 3; vgl. Patek 1968, 103–105; Kalicz-Schreiber 2010, 253), konische Schalen mit eingezogenem Rand (Abb. 3: 6, 8, 9; vgl. Patek 1968, 101–102; Vadász 1992, 218; Kalicz-Schreiber 2010, 253), Töpfe mit oder ohne Fingertupfenleisten (Abb. 3: 1, 4; vgl. Patek 1968, 110–112; Vadász 1992, 220–221). Aber manche Gefäße haben Analogien eher nur aus späthügelgräber-, frühurnenfelderzeitlichen Siedlungen, z. B. halbkugelige Zipfelschüsseln (Abb. 3: 5; vgl. z. B. Szigetszentmiklós: Vadász 1992, 219; Némethbánya: Ilon 2014, 123), Bandhenkel mit durchlochtem Buckel (Abb. 4: 1; vgl. Farkasgyepű: Jankovits 1992a, Abb. 12: 3; Némethbánya: Ilon 2014, 119 Taf. 3: 5; Balatonfűzfő: Taf. 16: 4; Perbál: Mali 2015, 12, 10. tábla: 1), Tassen mit leicht über den Rand gezogenem Henkel (Abb. 4: 2; vgl. Szigetszentmiklós: Vadász 1992, 217, 7. tábla: 6, 7; bzw. Patek 1968, 107; Ilon 2015, 228–229), die die relativchronologische Stelle der behandelten Grube ergeben. Die Abwesenheit von Kanneluren und jüngeren Typen, der Mangel an stark ausladenden Rändern können vermutlich ebenfalls auf diese ältere Zeitphase der Spätbronzezeit hindeuten, aber es gibt nur wenige vergleichbare Siedlungsfunde. Das Typenspektrum der Grabfunde kann von den Siedlungsmaterialien abweichen, weswegen die Analogien nur selten einen Anhaltspunkt zur feineren chronologischen Bestimmung des untersuchten Materials bieten (vgl. Mészáros 2012; Mali 2015;

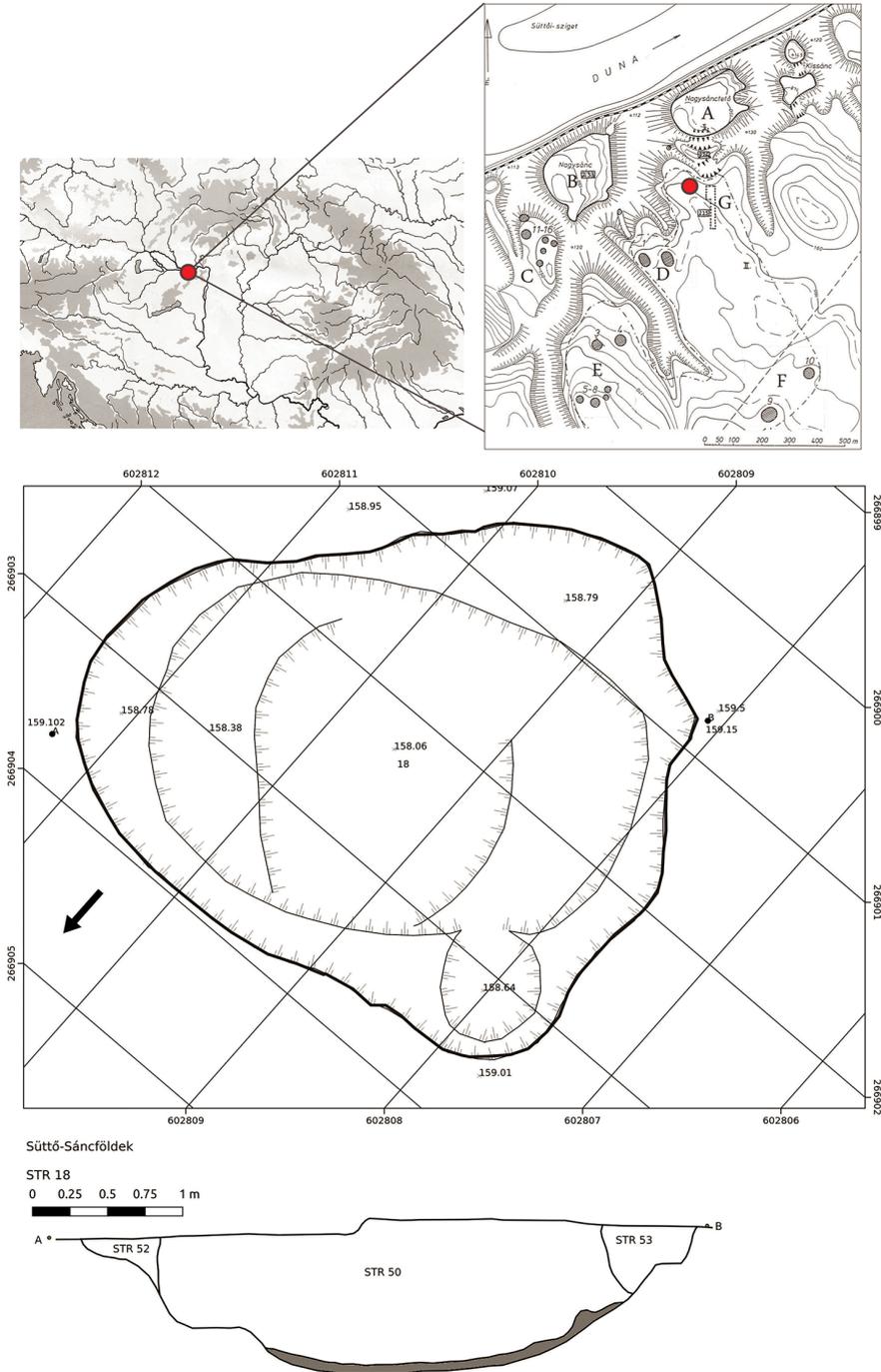
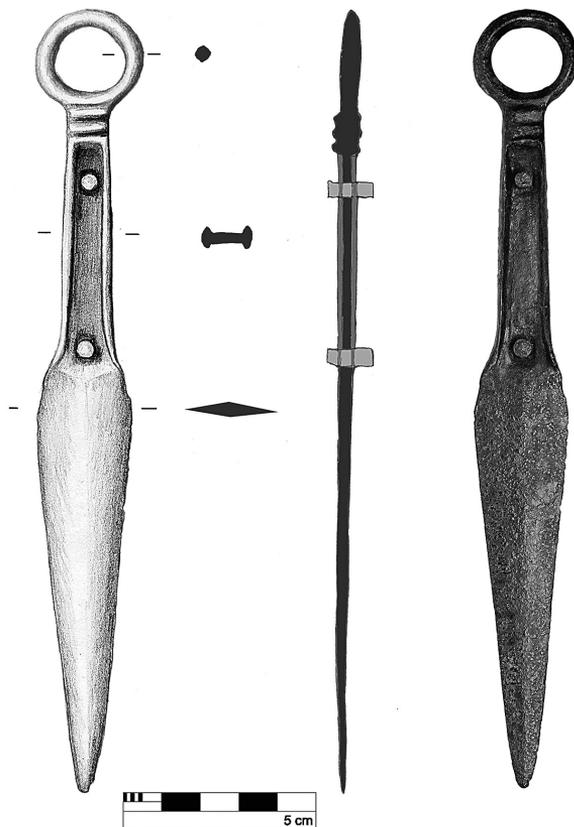


Abb. 1. Sütő-Sáncföldek, der Fundort und die behandelte Grube, Befundnr. 18 (Karte: in Anlehnung einer Karte von Gy. Nováki und Czajlik – Novinszki-Groma – Horváth 2015, fig. 7; Graphik: A. Bödöcs).  
 Fig. 1. Sütő-Sáncföldek, the archaeological site and the described feature (no. 18).

Abb. 2. Der neuentdeckte Dolch von Süttő (photo J. Bicskei).  
Fig. 2. The newly discovered dagger from Süttő.



zu allgemeinen Vergleichsfunden s. noch *Paulík 1963; Kőszegi 1984; 1988; Furmányek – Veliáčik – Vladár 1999, 59–82*). Dementsprechend und wegen der statistisch nicht ausreichenden Datenmenge kann eine exakte Phase nicht bestimmt werden.

Die Bronzeobjekte liefern ergänzende Angaben zur chronologischen Stelle der Grube. Die komplett erhaltene, leicht gebogene Keulenknochnadel ist auf dem Knopf mit drei horizontalen Linien und darunter mit drei Reihen von Tannenzweigmuster verziert (*Abb. 4: 15*; vergleichbare, aber nicht identische Nadeln sind z. B. *Novotná 1980, Radzovce: Nr. 916, Čachtice: Nr. 928, Gemer: Nr. 937, 938, oder Říthovský 1983, Velemszentvid: Nr. 287, 294, 330*). Die meisten solchen Nadeln repräsentieren die Periode der älteren Urnenfelderzeit in der westlichen Hälfte des Karpatenbeckens (*Říthovský 1979, 151–152; 1983, 36; Novotná 1980, 141–142*). Die chronologische Stelle des Griffzungendolches, der unten detailliert behandelt wird, entspricht ebenfalls dieser Zeitperiode.

Die Radiokarbonaten unterstützen die relativchronologische Datierung, sie datieren den Befund in die 14–13. Jhs. v. Chr., zwischen 1410–1220 BC (*Abb. 5; vgl. Czajlik et al. 2019, 213, fig. 19*). Diese Zeitperiode kann durch die späteste Phase der Hügelgräber- und den Anfang der Urnenfelderkultur in Transdanubien charakterisiert werden. Vergleichbare Daten stammen aus den zeitgleichen transdanubischen Fundplätzen von Németsbánya, Bezi und Börcs (*Ilon 2014, 128–129, Abb. 7–8; 2015, 247–249*).

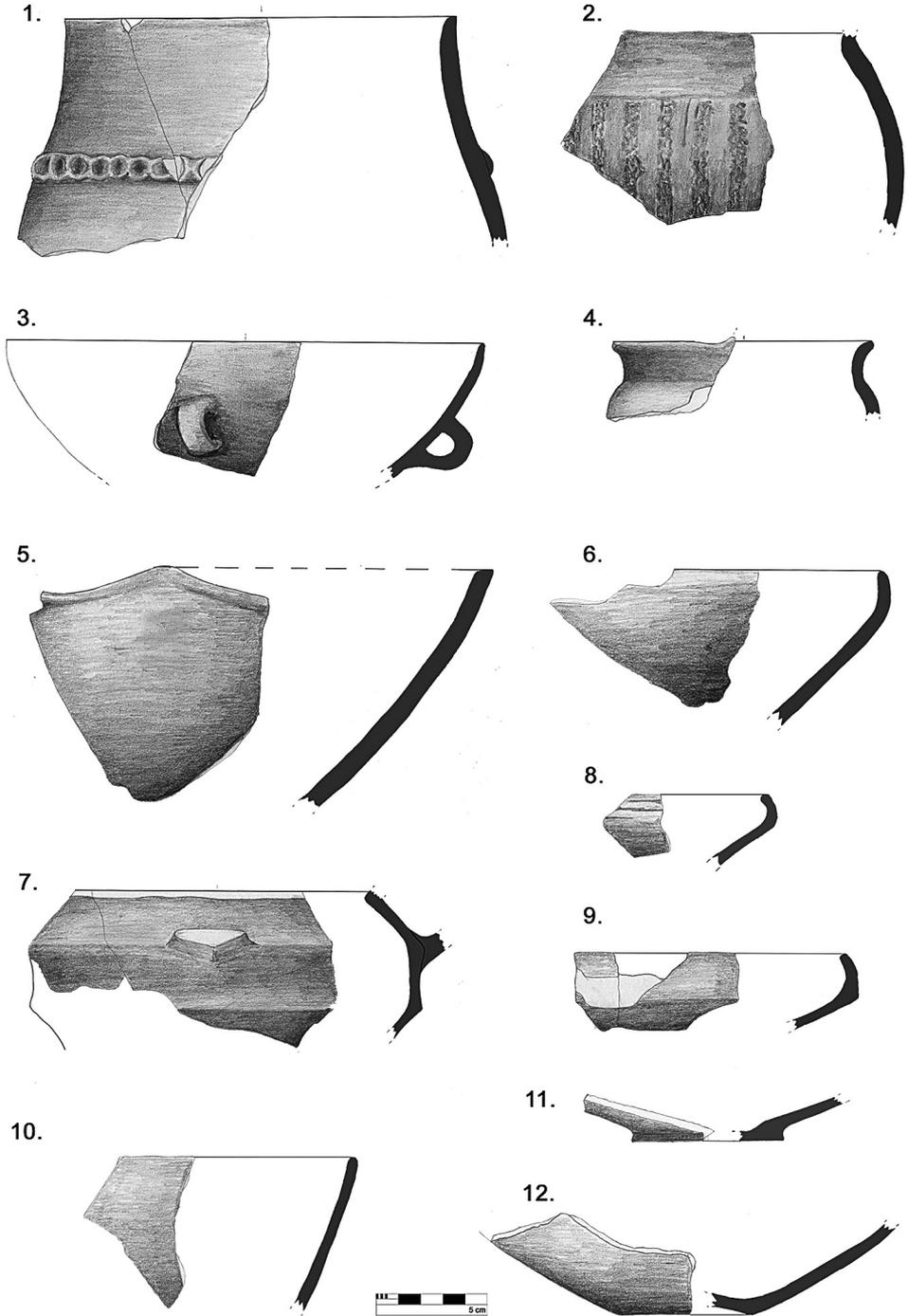


Abb. 3. Auswahl der Keramikfunde der Grube Nr. 18 von Süttő.  
 Fig. 3. Selected ceramic finds from pit no. 18, Süttő.

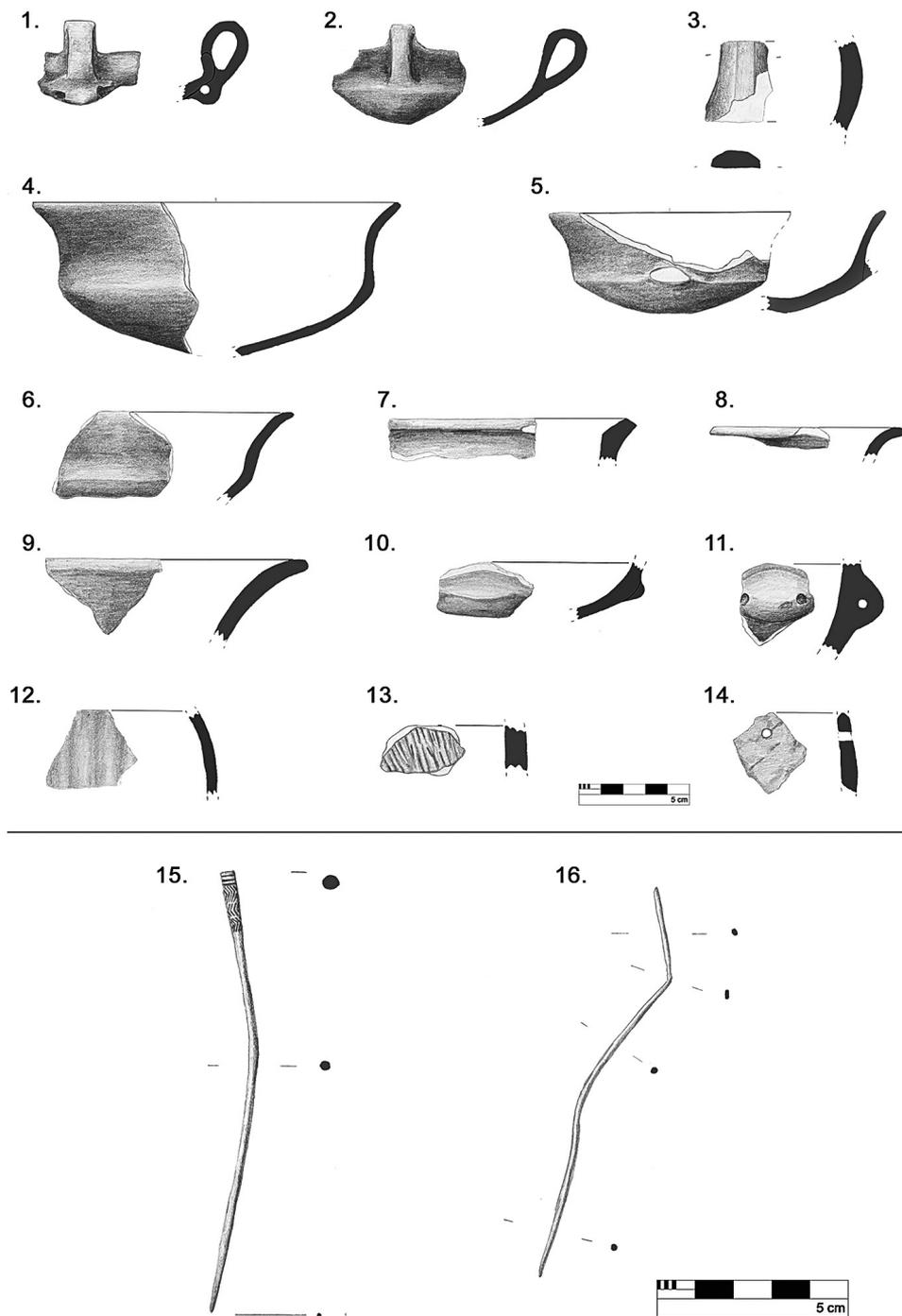


Abb. 4. Auswahl der Keramikfunde und die zwei weiteren Bronzeobjekte der Grube Nr. 18 von Süttő.  
 Fig. 4. Selected ceramic finds and two other bronze artefacts from pit no. 18, Süttő.

Die Besiedlung des Areals im angegebenen Zeitintervall war bereits bekannt, vor der Ausgrabung, während Prospektionen wurden mehrere Streufunde aus der Urnenfelderzeit im Fundort dokumentiert (vgl. *Czajlik et al. 2019*, 197–199). Außerdem wurden Funde der Epoche in der befestigten Höhenanlage von Süttő-Nagysánctető (in der unmittelbaren Umgebung der dargestellten Grube) ebenfalls ausgegraben (*Vékony – Vadász 1982*; *Vékony 1986*, 259–261; 2000, 178–180). Ferner sind mehrere Fundstellen der Urnenfelderkultur in der Gegend von systematischen Prospektionen berichtet, aber ihre nähere Zeitstellung ist nicht bestimmbar (*Horváth et al. 1979*: Fundstellen Nr. 20/6, 20/21, 20/25 in Süttő, aber vgl. auch *Patek 1968*; *Kőszegi 1988*; *Vadász 1992*; bzw. *Paulík 1963*; *Kemenczei 1990*; *Furmánek – Veliačik – Vladár 1999*, 59, 71).

### Der Dolch

Der freigelegte Dolch, der zum zentralen Untersuchungsthema des Studiums gehört, ist ein Griffzungendolch mit Ringabschluss und mit dreieckförmigem Blatt (*Abb. 2*). Er ist komplett erhalten, auch die Niete sind in den Nietlöchern der Zunge geblieben. Der Dolch ist 20,9 cm lang, die im Querschnitt rhombische Klinge ist an der breitesten Stelle 2,5 cm breit. Eine ausgeprägte Mittellinie ist im obersten Bereich der Klinge zu sehen. Die Zunge ist 1,3 cm breit und sie ist vom Ring durch einen plastischen Mittelteil (drei waagerechte Rippen) getrennt. Der Ring hat einen rechteckigen Querschnitt (Dm: 0,5 cm) und ein Außendiameter von 2,8 cm. Die Griffzunge ist an zwei Stellen durchlocht, in beiden Löchern befinden sich noch die Niete, die 1,2 cm lang sind und ein Durchmesser von 0,5 cm haben. Die Griffkanten werden auf der Oberkante des nicht ausgeprägten Heftbereiches flacher und verschwinden stufenweise. Das Artefakt hat dunkelgrüne Patina, die aber nicht einheitlich ist, ihre Oberfläche unterscheidet sich klar auf der Klinge und auf der Griffzunge (*Abb. 2*). Der Dolch wiegt 58,3 g.

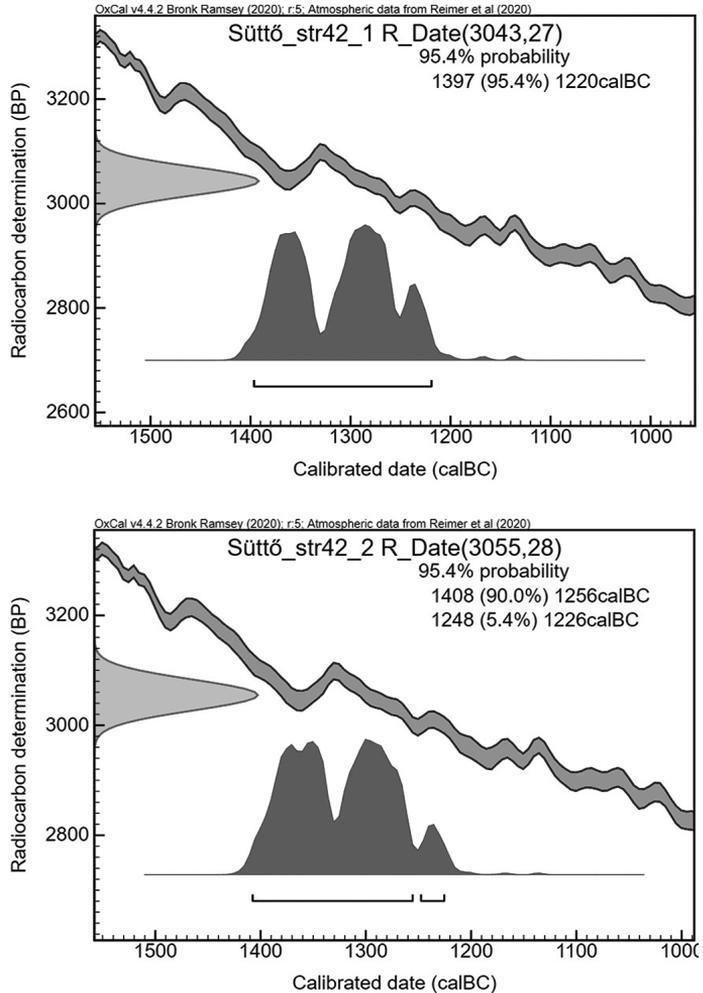
Die Klinge des Objektes war deutlich geschärft, kleinere Beschädigungen auf der Schneide sind an zwei Stellen zu sehen: kurz vor der Spitze und im oberen Drittel der einen Seite. Die Niete zeigen Hammerspuren auf, die Zunge ist um die Nietstellen (in einem Areal von ungefähr 0,6–0,8 cm in Diameter) von beiden Seiten vertieft. Der Unterschied der patinierten Oberfläche auf der Zunge und der Klinge kann auf die mit organischem Griff bedeckten und die freien Areale hindeuten, die unterschiedlich behandelt bzw. bearbeitet wurden.

### Die Typologie der Griffzungendolche mit Ringabschluss

Der dargestellte Dolch von Süttő ist ein Griffzungendolch, der in einem mitgegossenen Ring endet. Trotz der anscheinend leicht identifizierbaren Merkmale ist die Zuordnung dieses Gegenstandes zu einer bereits bestimmten typologischen Gruppe problematisch.

Die Griffzungendolche sind häufig als „Peschiera-Dolche“ bezeichnet, obwohl diese Bezeichnung nicht klar definiert wurde. Die verschiedenen Autoren verwenden diesen Begriff manchmal für die Beschreibung aller Griffzungendolche, in anderen Fällen aber nur für einen Typ (*Peroni 1956*, 69; *Randsborg 1970*, 191; *Mozsolics 1971*; *Vladár 1974*, 14–15, 50–53; *Hansen 1994*, 212; *Novák 2011*, 103–111; bzw. vgl. auch *Sprockhoff 1936* und *Carancini – Peroni 1997*). Außerdem sind die Begriffe „Typ Peschiera“ und „Hori-

Abb. 5. Radiokarbondaten aus der Grube Nr. 18. von Süttő.  
Fig. 5.  $^{14}\text{C}$  dates from pit no. 18, Süttő.



zont Peschiera“ häufig vermischt, die eine beirrende, auf eine italienische Herkunft oder Beziehung hindeutende Konnotation mitbringt. Hingegen handelt es sich um eine vielfältige Objektgruppe, deren Verbreitung durch diverse Beziehungen beschrieben werden kann. Ob der Ursprung der innovativen Idee hinter diese Fundgattung eindeutig datiert und lokalisiert werden kann, ist durchaus fraglich.

Die Klassifikation der Griffzungendolche erfolgte erstens von R. Peroni, der sie in 19 Typen und vier Gruppen geteilt hat. Schärfe Unterschiede lassen sich jedoch zwischen manchen Typen nicht feststellen und sowohl chronologische Beobachtungen, als auch klare Muster in ihrer Verbreitung sind kaum zu erkennen. Jüngere Studien, die meist in der Reihe der Prähistorischen Bronzefunde erschienen und die Entwicklung der bronzezeitlichen Dolche behandelten, haben nur regionale Ergänzungen oder Modifikationen vorgelegt, eine überregionale Untersuchung zum Thema fehlt immer noch. Die Typologie von R. Peroni wurde in diesen Beiträgen häufig leicht verändert angenommen, in einigen Fällen

wurden manche neuen Kriterien zur Klassifizierung eingeführt (*Vladár 1974; Kemenczei 1988*, 23–32; *Bianco Peroni 1994*, 146–167; *Novák 2011*, 103–113; dazu noch *Mozsolics 1973*, 31–32; *1985*, 17–18; weiterhin: *Wüstemann 1995*, 136–138; *Papadopoulos 1998*, 29–30; *Wels-Weyrauch 2015*, 118–120).

Die Dolche mit einem Ringabschluss befanden sich in der Typologie von R. Peroni in der Serie „Jorj-Abauy“. Zur Zuordnung der Funde in diese Kategorie war aber das Vorhandensein eines Ringes kein unerlässliches Kriterium, wichtiger waren die drei übereinander gestellten Niete auf der Griffzunge (*Peroni 1956*, 71). Griffzungendolche mit Ringende und mit zwei Nietstellen waren damals noch nicht veröffentlicht. Die Form der Klinge oder der Heftplatte waren Merkmale, die in dieser Typologie nicht berücksichtigt waren.

Die Gruppe wurde nicht exakt definiert und jüngere Funde können nicht eindeutig zugeordnet werden. Dementsprechend erscheint die Bezeichnung „Jorj-Abauy“ nur selten in der Fachliteratur und wenn sie verwendet ist, ist sie mit einer leicht veränderten Bedeutung zur Beschreibung der Dolche, die in einem Ring enden, verwendet (*Salaš 1997*, 31; *2005*, 66 und *Novák 2011*, 108–109). Ansonsten sind solche Dolche in unterschiedlichen Studien mit unterschiedlichen Typennamen bezeichnet („Griffzungendolch mit Ringknauf“ (*Vladár 1974*, 52–53); „Griffzungenlangdolch vom Typ A, Variante 4“ (*Kemenczei 1988*, 23–26).

Die Revision der eponymen Funde des Typs „Jorj-Abauy“ bestätigt die Annahme, dass die Gruppe neu definiert werden sollte. Der erste Namensgeber, „Jorj“ verweist auf einen Streufund aus dem Kreis Gorj (Rumänien), der in den 1930-er Jahren in die Sammlung von George Severeanu gelangte (*Severeanu 1935*; vermutlich befindet sich das Artefakt im Museum von Bukarest, in der „Sammlung von Maria und dr George Severeanu“). Es handelt sich tatsächlich um einen bronzenen Griffzungendolch mit Ringabschluss (*Abb. 6: 1*).

Der Dolch ist 25,3 cm lang, aber seine Spitze und mehr als die Hälfte des Ringes sind abgebrochen. Ursprünglich konnte er nicht länger als 26 cm sein. Das Heft ist ausgeprägt, die Klinge darunter ist leicht eingezogen. Die Griffkanten verlaufen auf die Heftschultern. Die Klinge hat ihren Schwerpunkt im unteren Drittel, sie ist an der breitesten Stelle 3 cm breit, und parallel zu ihrer Außenkante, ungefähr 0,8 cm davon entfernt, ist auf dem Blatt eine vertiefte Linie zu sehen. Die Griffzunge ist an drei Stellen durchlocht, es fehlen die dazu gehörenden Niete. Die ovale-kreisförmigen Löcher haben ein Diameter von ca. 0,4–0,5 cm. Die Griffzunge ist 1,2 cm breit. Der Ring ist von der Griffzunge nicht abgesondert und er hat einen viereckigen Querschnitt. Sein Außendiameter konnte annähernd 2,8 cm betragen. Mehrere Beschädigungen können überall entlang der Schneide beobachtet werden. (Die ermittelten Daten beruhen auf der veröffentlichten Fotografie des Fundes.)

Das zweite Artefakt ist schwieriger zu identifizieren. R. Peroni bezieht sich nur auf eine Skizze eines Gegenstandes im Ungarischen Nationalmuseum. Abauj ist ein ehemaliger Komitat (bis zum Ende des 19. Jh., heute eingebettet in den Komitat Borsod-Abauj-Zemplén) in Nordostungarn und die Benennung kann auf die ganze Region oder wahrscheinlicher auf eine Ortschaft hindeuten, deren Name mit diesem Präfix beginnt. In der Sammlung des Ungarischen Nationalmuseums befindet sich nur ein Griffzungenobjekt mit Ringabschluss aus dieser Region, ein Griffzungenmesser aus Abaujkér (Inventarnr. 21.1951.3.). Die Gestalt des Messers ähnelt stark einem Griffzungendolch, deswegen ist es wohl annehmbar, dass es anhand der Skizze als Dolch identifiziert wurde. Das Messer ist ein häufig erwähntes Stück in der Fachliteratur (*Müller-Karpe 1954*, 116–117, Anm. 12; *Mozsolics 1973*, 116; *Kemenczei 1984*, 22; *Hansen 1994*, 531, H2), trotzdem wurde es bisher nicht

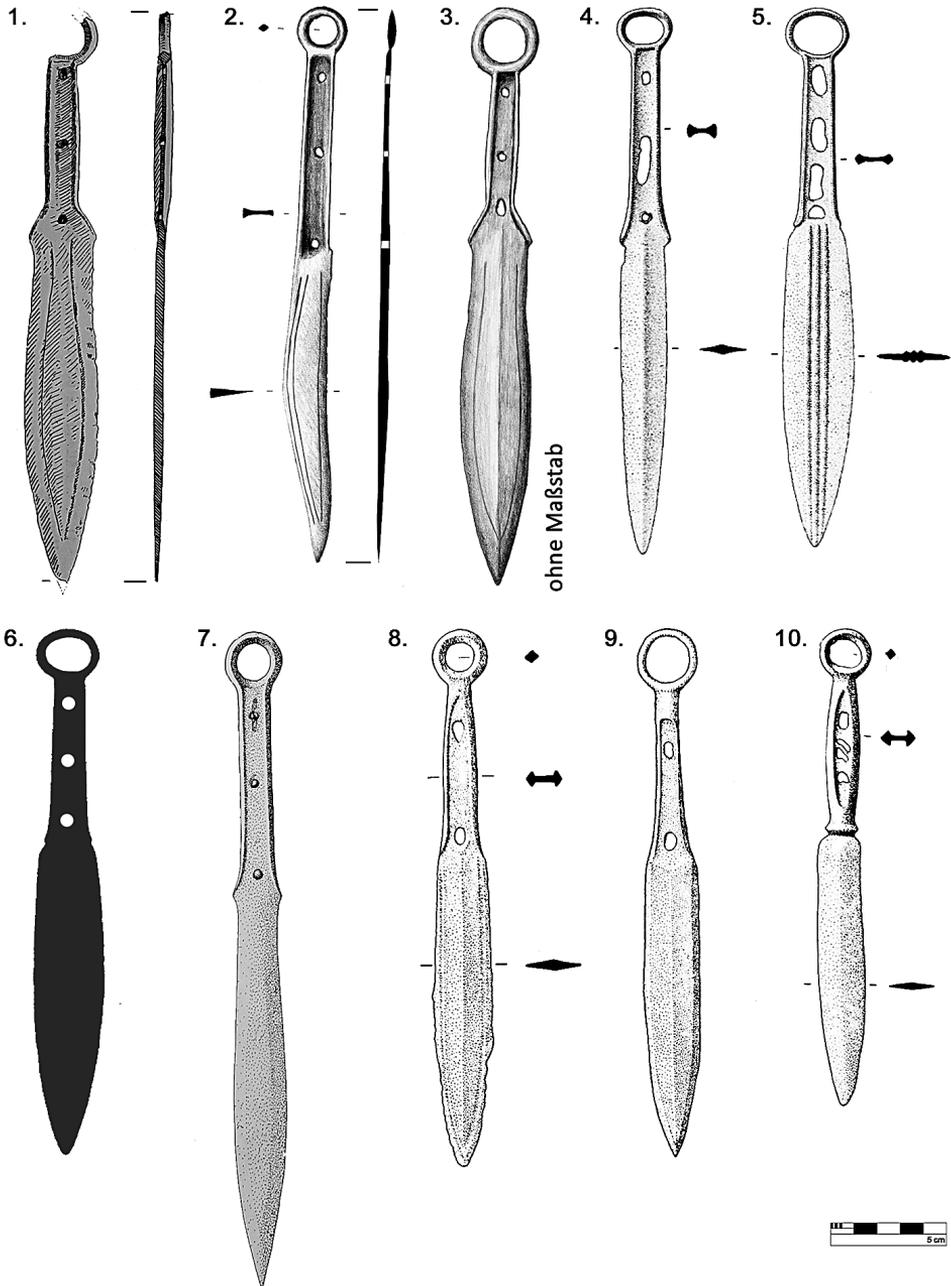


Abb. 6. Die bekannten Griffzungendolche mit Ringabschluss und das Messer von Abaújkér.

Fig. 6. The known tanged daggers with ring-shaped handle tip and the knife from Abaújkér.

1 Gorj (Severeanu 1935), 2 Abaújkér, 3 „Ostungarn“, 4 Okány (Kemenczei 1988, Taf. 8: 100), 5 „Ungarn“ (Kemenczei 1988, Taf. 8: 101), 6 Periam – Satu Mare, 7 Slanec (Vladár 1974, Taf. 7: 155), 8 Myslechovice (Novák 2011, Taf. 38: 521), 9 Křetín (Novák 2011, Taf. 38: 522), 10 Pieve Velezzo Lomellina (Bianco Peroni 1994, Taf. 91: 1616).

veröffentlicht. Das Museum erwarb das Artefakt 1951 aus der Sammlung von E. Kund und es stammt angeblich aus Abaujkér, aber nähere Fundumstände sind nicht bekannt. Zwei weitere bronzene Gegenstände sind aus derselben Fundort registriert: ein Schaftloch-axt und ein Handschutzspiral, aber sie gehörten wahrscheinlich zu keinem geschlossenen Ensemble (vgl. *Mozsolics 1973*, 116).

Es ist ein komplett erhaltenes Griffzungenmesser mit Ringabschluss, das zum Typ Malhostovice zugeordnet werden kann (*Říhový 1972*, 29–31; *Gedl 1984*, 21–22; *Jiráň 2002*, 33–34; beim *Hohlbein 2016* (140–140) entspricht es den Kriterien der Variante Behringersdorf des Typs Baierdorf, aber vgl. auch die Anmerkungen zur Typenbestimmung von *Prüssing 1982*, 74–78). Das Objekt (*Abb. 6: 2*) ist 24,8 cm lang. Die Klingentrücke ist in ihrer Mitte leicht gewölbt, die Schneide ist fast gerade, wenig geschweift, im Querschnitt ist sie keilförmig. Auf beiden Seiten der Klinge sind vertiefte Linien zu sehen: zwei Linien verlaufen parallel zum Rücken, die dritte zieht sich gerade, entlang der Schneide. Die Griffzunge ist 1,3 cm breit, an drei Stellen durchlocht. Die Kanten der Löcher sind unregelmäßig, ihr Durchmesser ist annähernd 0,4 cm. Die Griffkanten sind schwach ausgeprägt, der Abschlussring ist von der Zunge nicht abgetrennt. Der Ring hat einen rechteckigen Querschnitt, sein Außendurchmesser beträgt 2,2 cm. Das Messer wiegt 47 g. Kleinere Beschädigungen sind auf der Schneide zu sehen, die Innenkante des Ringes wurde nicht homogen ausgearbeitet. Der Ring selbst wurde nicht auf die Symmetrieachse des Messers positioniert, er ist wenig in die Richtung der einen Seite geschoben.

## Die Verbreitung der Griffzungendolche mit Ringabschluss

Die Gruppe der Griffzungendolche mit einem Ringabschluss ist relativ klein, aber abwechslungsreich – lediglich der Ring verbindet die Funde. Nicht nur die Klingen, sondern auch die Hefte, die Gestaltung der Griffzungen variieren sich deutlich. Die Zahl der bekannten Dolche beträgt in Europa zehn: aus dem Gebiet von Tschechien (Mähren), der Westslowakei, Ungarn, Westrumänien und Italien wurden sporadische Exemplare berichtet. (*Abb. 7, Tab. 1*)

	Fundort	Fundumstände	Dat.	Länge	Abb.	Literatur
1.	Okány (H)	Einzelfund	k. A.	24 cm	6: 4	<i>Kemenczei 1988</i> , Nr. 100
2.	Süttő (H)	Siedlungsfund (?)	Bz D-Ha A1	20,9 cm	2	
3.	„Ostungarn“ (H) (Fundort unbekannt)	Depotfund	Ha A1	k.A.	6: 3	<i>V. Szabó 2019</i> , 18, fig. 9
4.	„Ungarn“ (H) (Fundort unbekannt)	Einzelfund	k. A.	23,5 cm	6: 5	<i>Kemenczei 1988</i> , Nr. 101, <i>Hampel 1886</i> , T. 19: 1
5.	Pieve Velezzo Lomellina (I)	Einzelfund	k. A.	20,7 cm	6: 10	<i>Bianco Peroni 1994</i> , Nr. 1616
6.	Periam – Satu Mare (RO)	Einzelfund	k. A.	23 cm	6: 6	<i>Milleker 1897</i> , 89
7.	„Gorj“ (RO) (Fundort unbekannt)	Einzelfund	k. A.	25,3 cm	6: 1	<i>Severeanu 1935</i>
8.	Slanec (SK)	Depotfund	Bz D	29 cm	6: 7	<i>Vladár 1974</i> , Nr. 155
9.	Křetín (CZ)	Depotfund (?)	Bz D (?)	23,1 cm	6: 9	<i>Novák 2011</i> , Nr. 522
10.	Myslechovice (CZ)	Grabfund (?)	Bz D	23,5 cm	6: 8	<i>Novák 2011</i> , Nr. 521

Tab. 1. Der Katalog der bekannten Griffzungendolche mit Ringabschluss.

Tab. 1. Catalogue of the known tanged daggers with ring-shaped handle tip.

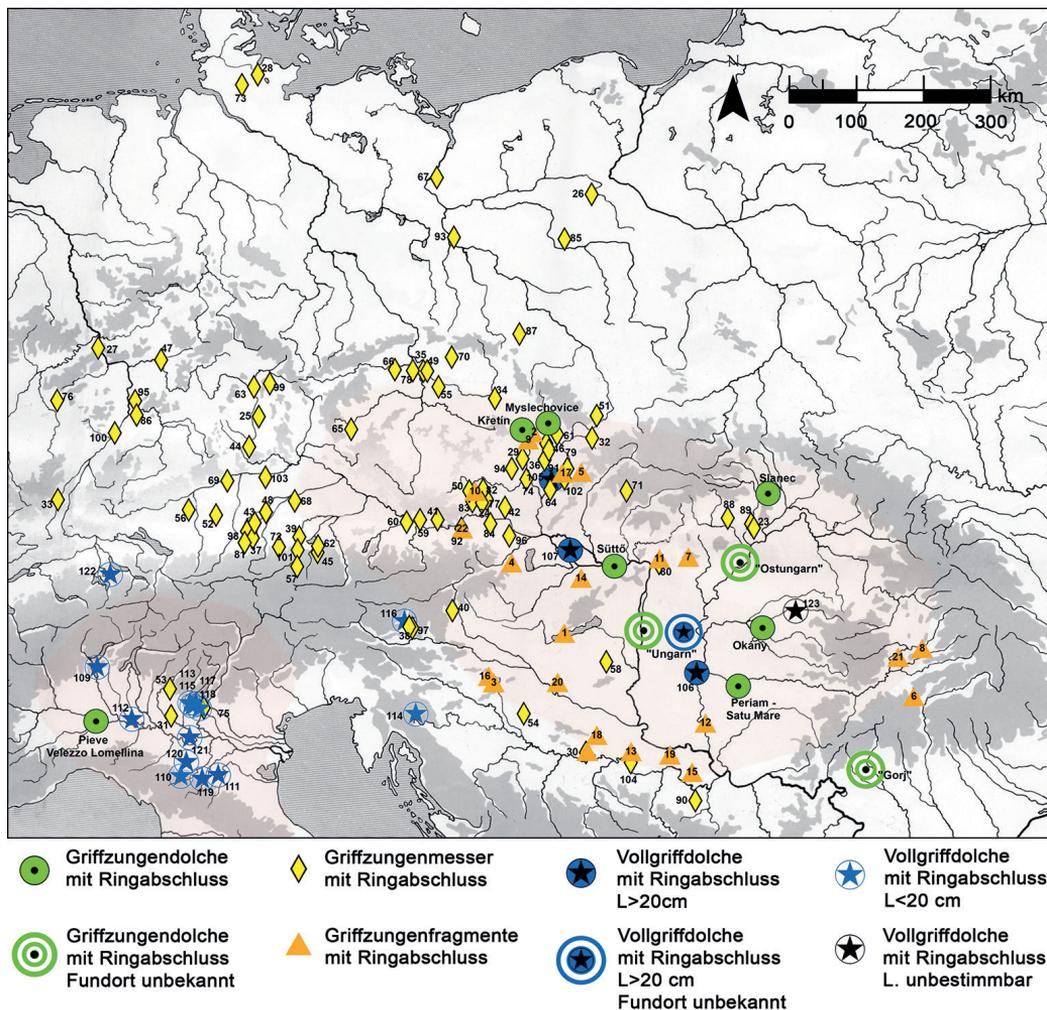


Abb. 7. Die Verbreitung der behandelten Artefakttypen mit Ringabschluss (Griffzungendolche, Griffzungmesser, Vollgriffdolche: vgl. Anhang).

Fig. 7. The distribution of the discussed artefact types with ring-shaped handle tip (tanged daggers, tanged knives, solid-hilted daggers: cf. Anhang/Appendix).

Die Liste der früher veröffentlichten Dolche wurde jetzt nicht nur mit dem Exemplar von Sütő, sondern auch mit einem neuen, vermutlich ostungarischen Fund ergänzt, dessen aber weder der Verbleib, noch der Fundort bekannt sind. Der Dolch wurde als Teil eines Depotfundes entdeckt, worüber ausschließlich ein Foto zu unserer Verfügung steht (V. Szabó 2019, 18, fig. 9). Anhand dieses Bildes kann man das folgende rekonstruieren (Abb. 6: 3): Der Dolch ist komplett erhalten, vermutlich ungefähr 20–25 cm lang. Die Klinge hat ihren Schwerpunkt, ihre breiteste Stelle im unteren Drittel des Blattes, hier kann es ungefähr 3 cm breit sein. Die Heftschultern sind ausgeprägt, darunter ist die Klinge eingezogen. Die Klinge hat eine deutliche Mittellinie, die auf einen rhombischen Quer-

schnitt hindeuten kann. Auf der Oberfläche der Klinge ist eine vertiefte Linie zu sehen, die parallel zur Außenkante des Objektes verläuft. Auf der Griffzunge befinden sich drei Nietlöcher: das unterste Loch hat eine unregelmäßige, verlangte Form, die anderen sind eher kreisförmig. (Die Qualität des Fotografen ermöglicht keine exakte Aussage über das Bereich zwischen den zwei unteren Nietstellen, es kann vermutlich um einen Gussfehler oder eine Schädigung handeln.) Der Ring ist von der Zunge nicht abgetrennt.

An dieser Stelle soll noch ein altes, aber verlorengegangenes Fundstück aufgezählt werden, das von R. Peroni und H. Müller-Karpe erwähnt, aber nie bildlich dargestellt wurde. *Müller-Karpe 1954* (116, Anm. 11) und *Peroni 1956* (88, Nr. 142.) verweisen auf unveröffentlichte Skizze von F. Holste mit der Fundortangabe Nagyfalú/Satu Mare – Perjámos/Periam. 1878 zwischen Periam und Satu Mare (Kreis Arad, Rumänien) wurde ein „zweischneidiges Bronzemesser“ (ein Dolch) mit Ringabschluss entdeckt. Angeblich wurde das Objekt in einer Tiefe von 1 m, in der Nähe von menschlichen Knochen und Weihartefakten gefunden. Die Gegenstände gelangten in die Sammlung des Museums von Timișoara (Muzeul Național al Banatului) und der Dolch wurde im Jahr 1879 als Artefakt Nr. 282 inventarisiert, heute ist er aber nicht mehr auffindbar (*N. N. 1879*, 83; *Milleker 1897*, 89; *Roska 1942*, 221). Es gibt lediglich nur eine kurze Beschreibung über den Fund: er ist sicherlich ein Griffzungendolch mit Ringabschluss und seine Länge ist 23 cm (*Abb. 6: 6*). Laut den ehemaligen Berichten ähnelt dieses Stück dem von J. Hampel veröffentlichten Einzelfund aus Ungarn (*Abb. 6: 5; Hampel 1886*, XIX. tábla: 1; *Kemenczei 1988*, Nr. 101), aber der Dolch von Periam wurde ohne Mittelrippen hergestellt. Bezüglich dieser Verwandtschaft soll jedoch beachtet werden, dass kein anderes Exemplar von diesem Typ zur Zeit der Entdeckung des Objektes bekannt war.

Die gelisteten alten und neuen Funde zeigen ein heterogenes Bild. Die Dolche sind ungefähr von der gleichen Größe, 23–25 cm lang, aber ihre Form ist vielfältig und lässt die Gegenstände in verschiedene Gruppen teilen. Analogien zu bestimmten Merkmalen dieser Funde sind auf verschiedenen zeitgleichen Artefakten zu finden. Die sporadische Verbreitung und die Diversität der Funde (*Abb. 6, Abb. 7*) weisen darauf hin, dass diese Dolche in verschiedenen Werkstätten, unter verschiedenen Einflüssen hergestellt wurden und die gemeinsame Idee des Ringabschlusses unabhängig vom behandelten Artefakttyp übermittelt wurde.

## Bronzeobjekte mit Ringabschluss

Der Ringabschluss ist kein typisches Merkmal auf den Griffzungendolchen oder auf anderen Dolchtypen, jedoch gibt es wenige Vollgriffdolche, die in einem Ring enden. Einige von ihnen entsprechen in ihrer Länge (über 20 cm) und Gestalt der behandelten Griffzungendolche. Sie befinden sich in der östlichen Zone des Verbreitungsareales dieser Gattung (*Abb. 7*). Aus dem Gebiet von Ungarn können zwei Einzelfunde, ein Stück aus Kiskundorozsma (*Kemenczei 1991*, Nr. 38) und ein Streufund ohne Fundortangabe (*Kemenczei 1991*, Nr. 39) aufgelistet werden. Aus der Südwestslowakei wurde ein Einzelfund aus Lúč na Ostrove veröffentlicht (*Vladár 1974*, Nr. 157), und in Mähren wurde ein Vollgriffdolch in einem Brandgrab von Hodonín entdeckt (*Dohnal 1961; Gersbach 1962*, 14; *Novák 2011*, Nr. 523). Angeblich wurde ein Vollgriffdolch mit Ringende in Westrumänien, in Oradea ebenfalls gefunden, aber seine Größe ist unbekannt (Fundort und Fundumstände sind

fraglich, vermutlich Oradea IV – Mișca, *Gogâltan – Drașovean 2015*, fig. 4: 8). Die kleineren Varianten ähnlicher Vollgriffdolche mit Ringabschluss wurden in Oberitalien und in den anschließenden Gebieten der Alpen gefunden (*Abb. 7*). Diese Exemplare sind kürzer (15–18 cm lang) und schmaler, als die untersuchten Gegenstände (*Gersbach 1962*, 13–14; *Bianco Peroni 1994*, 171–173; vgl. mit dem Dolch von Debeli vrh pri Predgradu in *Čerče – Šinkovec 1995*, 159–170, T. 62: 17).

Häufiges Element ist ein Abschlussring auf verschiedenen Rasiermessern der Bronzezeit Europas. Die Verwandtschaft einiger Dolche und Rasiermesser, bzw. Messer ist bereits bekannt (*Jockenhövel 1971; 1980; Hohlbein 2016*, 26–27), aber die Griffgestaltung der Rasiermesser unterscheidet sich von den Griffzungenobjekten. Trotzdem gibt es einige Ausnahmen: ein Rasiermesser aus Italien, aus Isolone del Mincio kann hier zitiert werden, das wegen seiner genieteten Griffzunge und des Abschlussringes den behandelten Griffzungendolchen ähnelt (*Bianco Peroni 1979*, 11, Nr. 53).

Im Gegensatz zu den oben erwähnten und sporadischen Erscheinungen ist ein Ringabschluss auf einer anderen Gattung gewöhnlich: zahlreiche zeitgleiche Griffzungenmesser wurden mit einer Ringende hergestellt. Die Griffzungenmesser erscheinen in Mittel- und Ostmitteleuropa während der späten Hügelgräber-, frühen Urnenfelderzeit und ihre Gestaltung (z. B. zweiseitige Profilierung, Randleisten auf der Griffzunge) verweist viele Ähnlichkeiten mit den Griffzungendolchen der Epoche (vgl. *Müller-Karpe 1954*, 116–119; *Říhovský 1972*, 4–5; *Bianco Peroni 1976*, 3, 10, 13–14; *Hansen 1994*, 212–229).

Der Abschlussring der Griffzungenmesser erscheint nicht ohne Vorbilder. Obwohl die Griffzungenmesser einen relativ frühen Messertyp darstellen, gibt es wenig ältere Typen, die mit einem Ringgriff versehen sind. Bereits auf den bronzenen Messern der Perioden Bz C und Bz D befand sich ein Ringende, verschiedene Vollgriffmesser und mehrere Rahmengriffmesser belegen die Verbreitung dieses Elements (*Říhovský 1972*, 11–12; *Bianco Peroni 1976*, 12–13, 30–31; *Prüssing 1982*, 19–27; *Gedl 1984*, 35–37; *Jiráň 2002*, 17, 37–40; *Hohlbein 2016*, 34–44).

## Die Verwandtschaft der Griffzungenmesser und der Griffzungendolche

Wegen der morphologischen Verwandtschaft der Griffzungendolche und Griffzungenmesser ist die Typologie der Messer für die Untersuchung der behandelten Dolche von großem Belang. Die Merkmale, die zur Klassifizierung der Messer betrachtet sind, können auf den Dolchen mit Ringabschluss ebenfalls untersucht werden und die übertragenen Klassifizierungselemente können zur Entdeckung bisher unbeachteten Beziehungen oder chronologischer Aussagen führen. Zu den wichtigsten Kriterien gehören die Gestaltung der Griffzunge (erstrangig) und der Klinge (zweitrangig), bzw. die Verbindung dieser Teile (vgl. *Prüssing 1982*, 74–75; *Jiráň 2002*, 29–30; *Hohlbein 2016*, 137–165).

Die Untersuchung der Griffzunge der behandelten Dolche ermöglicht die Absonderung von unterschiedlichen Typen, die mit verschiedenen Messertypen verglichen werden können. Die Verbindung zwischen der Griffzunge und der Klinge ist auf fast allen Exemplaren fließend, die einzige Ausnahme ist der Dolch aus Pieve Velezzo Lomellina (*Abb. 6: 10; Bianco Peroni 1994*, 162, Nr. 1616). Die Griffzunge und der Ring sind durch eine plastische Trennung ebenfalls nur selten separiert, der Dolch von Süttő und die zwei Exemplare aus Mähren (Myslechovice, Křetín), bzw. der Dolch aus Pieve Velezzo Lomellina verweisen ein Zwischenglied an dieser Stelle. Die Gestaltung der Griffzunge des

italienischen Exemplars entspricht eindeutig der Gestaltung der Griffzungenmesser des Typs Dašice, der durch eine abgesonderte und leicht ausbauchende Griffzunge mit zweiseitiger ellipsenförmiger Vertiefung und drei Nietlöcher charakterisiert ist (*Říthovský 1972*, 34–36; *Jiráň 2002*, 34–35; *Hohlbein 2016*, 154–155). Der italienische Dolch ist ein Einzelfund und es gibt keine vergleichbaren Exemplare im lokalen Fundmaterial, was darauf hindeuten könnte, dass er nicht vor Ort hergestellt wurde. Die Trennung des Ringes und der Griffzunge auf dem Dolch von Myslechovice und von Křetín, ähneln stark dem selben Messertyp (Typ Dašice), obwohl Messer des Typs Baierdorf (vgl. *Říthovský 1972*, 24–27, Typ Baierdorf – Variante A; *Prüssing 1982*, 77, Typ Baierdorf – Variante A2; bzw. *Salaš 1997*, 31; *2005*, 66) einen solchen plastischen Teil ebenfalls aufweisen können und sie – im Gegensatz zum Typ Dašice und dem Dolch von Pieve – keine untere Gliederung haben. Der Dolch von Süttő hat ebenfalls ein oberes Zwischenstück, aber das Zwischenglied wurde ungewöhnlich, gerippt gestaltet. Vergleichbare Messer wurden bisher nicht veröffentlicht. Die Anzahl der Nietstellen ist ein zweitrangiges Merkmal, sie variiert auch auf den analogen Messern, aber es soll bemerkt werden, dass die Griffzunge des Dolches von Süttő und der zwei mährischen Exemplare jeweils mit zwei Nieten versehen sind.

Die Klinge der untersuchten Dolche kann mit den Messerklingen nicht verglichen werden, aber sie lassen das Material wiederum in mehrere Gruppen teilen. Die Dolchklingen sind bezüglich ihrer Form, Querschnitt und eventueller Verzierung unterschiedlich. Obwohl die Klinge von der Bearbeitung und Benutzung des Objektes stark geprägt ist und die Veröffentlichungen an der Beschreibung dieser Spuren häufig mangeln, kann es wohl angenommen werden, dass bestimmte Exemplare sicherlich unterschiedliche Ursprungsform hatten. Z. B. die Dolche von „Gorj“ und „Ostungarn“ verweisen eine Klinge, die in der unteren Hälfte ausbaucht. Dagegen hat der ungarische Streufund aus dem 19. Jh. eine lorbeerblattförmige Klinge (mit Mittelrippen), der Dolch von Süttő einen dreieckigen Umriss. Die Gestaltung des Heftes und der Schultern hängt mit der Form der Klinge eng zusammen.

### **Die Chronologie der Griffzungendolche mit Ringabschluss**

Zur Entwicklung der Griffzungenmesser wurde eine zuverlässige Typochronologie erarbeitet, die aber nur Anhaltspunkte zur Datierung der hier erwähnten Dolche anbietet. Die verschiedenen Varianten der Typen Baierdorf bzw. Malhostovice sind in die Perioden der frühen und der älteren Urnenfelderzeit datiert, der Typ Dašice ist zu den jüngeren Erscheinungen gerechnet, weil seine Vertreter meistens aus Funden der älteren Urnenfelderzeit, aus der Epoche Ha A1 bekannt sind. Beruhend auf diesen Daten kann wohl angenommen werden, dass der Dolch aus Pieve, der als Einzelfund registriert wurde, zu den jüngeren Dolchtypen gehört, sie aus der Periode der älteren Urnenfelderzeit stammt.

Die Dolche selbst vermitteln Daten über ihre chronologische Stelle nur selten, es gibt nur wenige von ihnen, die in einem geschlossenen Fundkontext entdeckt wurden: die Dolche von Křetín und Slanec, bzw. angeblich das neue „ostungarische“ Exemplar wurden in Depotfunden überliefert, der Dolch von Myslechovice in einem Gräberfeld und der Dolch von Süttő in einer Grube, jedoch können sie nicht alle zur Datierung gleichmäßig bewertet werden.

Die Zeitstellung und die Geschlossenheit des Depotfundes von Křetín sind zweifelhaft, dadurch bietet er keine Angaben zur Datierung. Der Fund enthält ein Absatzbeifragment,

zwei verschiedene Armringe und den Dolch (*Furmánek 1973*, 68, obr. 35: 1, 3, 5, 7; *Salaš 2005*, 474–475; *Novák 2011*, 109). Der Depotfund von Slanec besteht aus einem Griffzungenschwert und dem behandelten Dolch; die Datierung des Schwertes liegt in der Phase Bz D (*Vladár 1974*, 53; zum Depotfund: *Novotná 1970a*, 117, Taf. 27: 8–9; zum Griffzungenschwert: *Novák 1975*, 21–22, Nr. 101, Typ Neuzingen; *Kemenczei 1988*, 53–55, Typ C1; *Clausing 2003*, 48–62, Typ Reutlingen; *Pabst 2013*, Typ Reutlingen, Variante mit vier Heftnieten). Der „ostungarische“ Hortfund besteht aus mehreren Artefakten, die die Zeitphase der Niederlegung ergeben könnten, aber weder die Zusammengehörigkeit, noch die Vollständigkeit des Ensembles sind gesichert. Anhand der veröffentlichten Fotografie können beispielsweise die folgenden Objekte typologisiert und datiert werden: zwei Nackenscheibenäxte (Typen B2/3 und B4 von *Vulpe 1970*, 13–25, 70–103 und *Novotná 1970b*, 55–61 [Bz D – Ha A1]), ein Nadel mit spindelförmigem Kopf und profiliertem Hals (Typ Pétervársára, *Novotná 1980*, 99 [Bz D]; *Vasić 2003*, 349–50 [Bz D – Ha A1]), ein Nadel vom Typ Zeleneč (*Novotná 1980*, 98–99), eine flammenförmige Lanzenspitze (*Mozsolics 1973*, 33–34, Variante b; 1985, 20 „Lanzenspitze mit geflammtem, randparallel abgetrepptem Blatt“ [Bz D – Ha A1]; vgl. *Říhový 1996*, 73–83; *Bader 2006*). Außerdem gehört zum Fund ein breites, vermutlich frühbronzezeitliches Flachbeil („breite Flachbeile mit verbreiteter Schneide“ von *Vulpe 1975*, 59–63, aber vgl. auch Typ Altheim/Typ Vinča, *Novotná 1970b*, 18–19; *Mayer 1977*, 53–65; bzw. *Pászthy – Mayer 1998*, 25–27). Mehrere weitere Gegenstände und die Zusammensetzung des Ensembles lassen eine allgemeine Datierung in die Phasen Bz D – Ha A1 vermuten.

Der Dolch von Myslechovice wurde im Lausitzer Gräberfeld gefunden, aber angeblich fehlen die Daten über die näheren Fundumstände. Die Datierung des Brandgräberfeldes liegt ungefähr in der Periode Bz D. (Die Stufe Záhoří oder Kostelec entspricht der Depotfundhorizonte Blučina und Drslavice; *Dohnal 1961*, 60; *Salaš 1997*, 31; 2005, 66; *Novák 2011*, 109.) Der Fundkontext des Fundes von Süttő wurde oben ausführlich behandelt.

## Die Verbreitung der Griffzungenobjekte mit Ringabschluss

Die oben dargestellte Vielfältigkeit der katalogisierten Funde und ihre Verwandtschaft mit anderen Objekttypen weisen darauf hin, dass die Verbreitung dieser vereinzelt Dolche in einem größeren Zusammenhang, im Kontext der Verbreitung der Griffzungendolche, der Vollgriffdolche mit Ringabschluss und hauptsächlich im Kontext der Griffzungemesser mit Ringende interpretiert werden sollte (*Abb. 7*).

Die Griffzungendolche wurden vor allem im Raum von Norditalien, Mähren und im Karpatenbecken verbreitet (*Abb. 7*, dunkle Verfärbung im Hintergrund) und sie charakterisieren hier die Epochen Bz D – Ha A1 (*Peroni 1956*, Taf. 2–5; *von Brunn 1968*, 34, 79; *Randsborg 1970*; *Vladár 1974*, 50–53; *Kemenczei 1988*, 23–32, Taf. 55; *Jankovits 1992b*, 327–328; *Bianco-Peroni 1994*, 146–167, Tav. 119–122A; *Hansen 1994*, 212–226, Abb. 138; *Wüstemann 1995*, 136–138; *Salaš 1997*, 29–32; 2005, 65–66; *Papadopoulos 1998*, 29–30, pl. 27; *König 2004*, 28–29; *Kytlicová 2007*, 105; *Novák 2011*, 103–114, Taf. 63–64; *Wels-Weyrauch 2015*, 118–120).

Vollgriffdolche mit Ringgriff haben zwei Varianten. Die kleinere Variante war vor allem im Norditalien und im Alpengebiet verbreitet, die größere wurde hauptsächlich im Karpatenbecken überliefert. Die Zeitphase ihrer Herstellung entspricht den Perioden Bz D – Ha A1 (*Gersbach 1962*, 13–14; *Bianco Peroni 1994*, 171–173; bzw. s. o.).

Das Verbreitungsgebiet der Griffzungenmesser mit Ringende ähnelt der Verbreitung der Griffzungendolche, obwohl ihr Kerngebiet deutlich im nordwestlichen Bereich dieses Areals liegt, die Mehrheit der Funde kumuliert in Böhmen, Mähren und im nördlichen Ostalpengebiet. Weitere Exemplare kommen am Rand des Karpatenbeckens bzw. in Norditalien vor. Sie repräsentieren ebenfalls die Perioden Bz D – Ha A1 (*Říhový 1972*, 24–31; *Bianco-Peroni 1976*, 12–14, Taf. 61A; *Prüssing 1982*, Taf. 20B; *Gedl 1984*, 20–22, Taf. 20B; *Hansen 1994*, Abb. 140; *Jiráň 2002*, 31, 34–35, Taf. 31; *Hohlbein 2016*, Taf. 141–142).

Zusätzlich soll die Verbreitung der unbestimmbaren Grifffragmente mit Ringende ebenfalls untersucht werden. Diese Gruppe fasst die Grifffragmente um, deren ursprünglicher Form, ob sie zu Messer oder Dolche gehörten, nicht rekonstruiert werden kann. Im Karpatenbecken ergänzen sie gut die sporadische Verbreitung der dargestellten Messer und Dolche, hier sind sie relativ häufig zu finden. Aus dem Gebiet von Ungarn sind Fragmente aus Rinyaszentkirály (*Mozsolics 1985*, Taf. 97: 18), Nógrádsáp (*Kemenczei 1984*, 106, Taf. I: 28), Gyöngyössolymos (Depotfund IV, *Kemenczei 1979*, I. tábla: 19; *Mozsolics 1985*, 123–124), Badacsonytomaj (*Mozsolics 1985*, Taf. 233: 7), Pázmándfalu (*V. Szabó 2019*, 40, fig. 35) bekannt, aber in großen transsilvanischen Hortfunden wurden genauso mehrere Exemplare gefunden (z. B. Gusterița II: *Petrescu-Dîmbovița 1978*, Taf. 113: 205–207; Uioara de Sus: *Petrescu-Dîmbovița 1978*, Taf. 193: 821–827; Iernut: *Rezi 2015*, 406–407, T. 221: 55). Weiter im Gebiet von Kroatien, in Otok-Privlaka (*Vinski-Gasparini 1973*, Taf. 27: 14), in Budinščina (*Vinski-Gasparini 1973*, Taf. 78: 21), in Podrute (*Vinski-Gasparini 1973*, Taf. 81B: 15), in Brodski Varoš (*Vinski-Gasparini 1973*, Taf. 56: 22, 24; *Clausing 2003*, Abb. 51: 198, 202) wurden ähnliche Gegenstände entdeckt. Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie kann sicherlich mit anderen Funden ergänzt werden, z. B. im mährischen Hortfund von Polešovice wurde ebenfalls ein Grifffragment mit Ringabschluss dokumentiert (vgl. Anhang; *Salaš 1997*, 31, Taf. 20: 493; *2005*, 66).

*Abb. 7* weist darauf hin, dass die unbestimmbaren Griffbruchstücke vor allem im östlichen Verbreitungsgebiet der untersuchten Griffzungenmesser vorkommen. Dieses Muster kann vermutlich durch unterschiedliche Fundkontexte in den östlichen und westlichen Arealen erklärt werden. Die Mehrzahl der Bronzefunde des Karpatenbeckens wurde in Depotfunden überliefert, wobei sie entsprechend der Praxis der Epoche häufig zerkleinert niedergelegt wurden. Dagegen wurden die Funde westlich von diesem Raum öfters als Grabbeigaben entdeckt.

In diesem beschriebenen Kontext sind die Griffzungendolche mit Ringabschluss nicht vereinzelte Erscheinungen. Sie kommen in Mähren, in einem innovativen Zentrum der Griffzungenobjekte und der Objekte mit Ringabschluss vor, bzw. sie wurden in der damit verbundenen, östlichen Verbreitungszone der Griffzungendolche und ähnlicher Gegenstände mit Ringende gefunden.

## Fazit

In diesem Beitrag wurden im Zusammenhang der Veröffentlichung eines spätbronzezeitlichen Dolches aus Süttö die Verbreitung und die Überlieferung der verwandten Objekte mit Ringabschluss erörtert. Bezüglich der Typologie der Gegenstände wurden verschiedene Aspekte dargestellt, u. a. es wurde geschildert, warum Peroni's Typ „Jorj-Abauy“

(Gorj-Abatjker) nicht zur Beschreibung der Griffzungendolche mit Ringabschluss geeignet ist und in welchem Kontext solche Dolche interpretiert werden können.

Obwohl die Griffzungendolche mit Ringabschluss leicht zu definieren sind, bestimmen sie keine geschlossene Objektkategorie. Die typologische Vielfältigkeit der behandelten Griffzungendolche lässt uns vermuten, dass sie Produkte von verschiedenen Werkstätten sind. Der Ringabschluss war ein kanonisiertes Merkmal von bestimmten Griffzungenschneidern und ein verhältnismäßig freies Zusatzelement von Dolchen. Seine Verbreitung belegt einerseits die Verwandtschaft zwischen Griffzungenschneidern und Griffzungendolchen, andererseits spiegelt die Verbreitung der Gegenstände mit Ringabschluss ein spätbronzezeitliches Informationsnetzwerk wider. Die Idee, den Griff mit einem Ring zu ergänzen, erscheint in der frühen Entwicklungsphase der Bronzeschneidern, angeblich während der Periode Bz C. Auf Dolchen taucht dieses Element erst eine Etappe später auf. Während der späten Hügelgräber-, frühen Urnenfelderzeit gab es einen intensiven Informationsaustausch, die Entwicklung der Dolche und der Messer wird eng verbunden. Nicht nur ihre Funktion, sondern auch ihre Herstellung bzw. Gestaltung werden verknüpft. Die Fundkonzentrationen weisen darauf hin, dass das mährische-westslowakische Areal und vielleicht das oberitalienische Gebiet als Schmelztiegel dieses Phänomens dienen. Weitere Untersuchungen sind benötigt, um die geographische Schwerpunkte mit chronologischen Daten versehen und im kulturellen Kontext interpretieren zu können, aber an dieser Stelle scheint es so, dass die innovative Mischung des Ringes der Griffzungenschneidern und der Gestaltung der Dolche vom mährischen Raum nach Osten, ins innere Karpatenbecken gelangte.

Die von den Griffzungendolchen mit Ringabschluss dargestellte Beziehung ist durch die Verbreitung von anderen archäologischen Materialien auch bestätigt. Mehrere Typen der späthügelgräber-, frühurnenfelderzeitlichen Keramikformen Transdanubiens belegen intensive Kontakte mit den Ostalpenraum und mit dem westslowakischen, mährischen Raum (*Patek 1968; Paulík 1963* – vgl. *Benkovsky-Pivovarová 2019; Kőszegi 1988, 19–35; Novotná 1991; Furmánek – Veliačik – Vladár 1999, 70–81*, vgl. mit neuen Daten von *Jankovits – Váczi 2013; Ilon 2014, 139; 2015, 251–252*), die bereits im dargestellten Material von Süttö geahnt werden kann, obwohl die untersuchbare Materialmenge an dieser Fundstelle noch gering ist. Außerdem verbinden weitere Metallartefakte die erwähnten Areale (z. B. *Říhový 1983, 32–36; Jankovits – Váczi 2013; Váczi 2013, 219*). Anscheinend verbreitete sich die Innovation der Herstellung von Griffzungendolche ebenfalls entlang dieser Kontaktroute, außerhalb von Transdanubien erscheinen sie in der Zone der Nördlichen Mittelgebirge und in Siebenbürgen, bzw. im Areal südlich von der Drau (*Peroni 1956; Mozsolics 1973, 31–33; 1985, 17–19; Vladár 1974, 52; Kemenczei 1988, 27; Rezi 2015, 27–29*). In derselben Periode können die ersten Griffzungensicheln mit durchlochtem Griffzungen im Karpatenbecken dokumentiert werden. Ihr böhmisch-bayerisches Herkunftsgebiet ist vor allem mit Transdanubien verbunden, aber aus dem Drau-Save Zwischenstromgebiet, aus dem Nördlichen Mittelgebirge und Südtransilvanien sind weitere sporadische Funde bekannt (*Fejér 2020*), welches Muster der Verbreitung der behandelten Griffzungengobjekte mit Ringabschluss übereinstimmt.

Die dargestellten Dolche, bzw. die erwähnten Griffzungenschneidern mit Ringende emblematisieren eine bestimmte, ältere Periode der Spätbronzezeit. Doch ist es zu bemerken, dass der Ringansatz sich nach dieser Periode nicht komplett verschwindet. Vollgriff- und Rahmengriffobjekte (vor allem Messer) wurden während der jüngeren Phase der Urnenfelderzeit weiterhin mit einem ringförmigen Teil produziert.

Am Anfang der Spätbronzezeit, im Zeitraum der Perioden Bz C und D kann eine zunehmende Interaktion in Ostmitteleuropa beobachtet werden, in der die technologischen Innovationen ausgetauscht wurden. Die Entwicklung der verschiedenen bronzenen Schneidegeräte ist in dieser Periode miteinander stark verbunden, gemeinsame Merkmale befinden sich z. B. in der Gestaltung der zeitgleichen Messer, Sichel, Dolche und Rasiermesser. Außer der Profilierung der Schneide oder der Griffzunge der Geräte verknüpft der hier behandelte Ringabschluss ebenfalls mehrere von diesen Artefakttypen.

*Die Ausgrabungen in Süttő-Sáncföldek wurden von Zoltán Czajlik im Rahmen des DTP-1-1-248-2.2 Interreg Iron-Age-Danube Projektes geleitet und die Untersuchungen wurden durch das von ihm koordinierte Projekt NKFIH SNN 134635 und das Thematische Excellence Projekt der Eötvös Loránd Universität (2019–2021, Arbeitsgruppe unter der Leitung von Tivadar Vida) gefördert. In der Suche nach dem verlorenen Dolch von Periam – Satu Mare hat mir Andrei Georgescu, Archäologe des Museums von Timișoara geholfen. Hiermit bedanke ich mich für alle Assistenz.*

## Anhang

### Die kartierten Fundstellen

#### Griffzungendolche mit Ringabschluss

s. Tab. 1

#### Griffzungenfragmente mit Ringabschluss

- 1 Badacsonytomaj (*Mozsolics 1985*)
- 2 Borotín (*Říthovský 1972*)
- 3 Budinščina (*Vinski-Gasparini 1973*)
- 4 Draßburg (*Říthovský 1972*)
- 5 Drslavice (*Říthovský 1972*)
- 6 Gusterița II (*Petrescu-Dîmbovița 1978*)
- 7 Gyöngyössolymos (*Mozsolics 1985*)
- 8 Iernut (*Rezi 2015*)
- 9 Jabloňany (*Říthovský 1972*)
- 10 Kleinmeisdorf (*Říthovský 1972*)
- 11 Nógrádsáp (*Kemenczei 1984*)
- 12 Novi Bečej (*Hansen 1994*)
- 13 Otok-Privlaka (*Vinski-Gasparini 1973*)
- 14 Pázmándfalu 3 (V. Szabó 2019)
- 15 Pećinci (*Hansen 1994*)
- 16 Podrute (*Vinski-Gasparini 1973*)
- 17 Polešovice (*Salaš 1997*)
- 18 Poljanci II (*Hansen 1994*)
- 19 Privina Glava (*Hansen 1994*)
- 20 Rinyaszentkirály (*Mozsolics 1985*)
- 21 Uioara de Sus (*Petrescu-Dîmbovița 1978*)
- 22 Unterradl (*Říthovský 1972*)
- 30 Brodski Varoš (*Vinski-Gasparini 1973*)

#### Griffzungmesser mit Ringabschluss

- 23 Abaújkér (s.o.)
- 24 Baierdorf (*Říthovský 1972*)
- 25 Behringersdorf (*Hohlbein 2016*)
- 26 Biskupin (*Gedl 1984*)
- 27 Boppard (*Hohlbein 2016*)
- 28 Bornhöved (*Prüssing 1982*)
- 29 Brno-Komín (*Říthovský 1972*)
- 30 Brodski Varoš (*Vinski-Gasparini 1973*)
- 31 Castellaro di Grottolengo (*Bianco Peroni 1976*)
- 32 Černotín (*Říthovský 1972*)
- 33 Colmar (*Hansen 1994*)
- 34 Dašice (*Jiráň 2002*)
- 35 Domoušice (*Jiráň 2002*)
- 36 Dražovice (*Říthovský 1972*)
- 37 Eberfing (*Hansen 1994*)
- 38 Freudenberg (*Říthovský 1972*)
- 39 Geiging (*Hohlbein 2016*)
- 40 Graz-Engelsdorf (*Hansen 1994*)
- 41 Greiner Strudel (*Hansen 1994*)
- 42 Großmugl (*Říthovský 1972*)
- 43 Grünwald (*Hohlbein 2016*)
- 44 Haag (*Hohlbein 2016*)
- 45 Hallthurm (*Hohlbein 2016*)
- 46 Hamry (*Říthovský 1972*)
- 47 Hanau-Steinheim (*Hohlbein 2016*)
- 48 Hattenhofen (*Hansen 1994*)

- 49 Holubice (*Jiráň 2002*)  
 50 Horn (*Říthovský 1972*)  
 51 Hradec (*Říthovský 1972*)  
 52 Hurlach (*Hohlbein 2016*)  
 53 Iseo (*Hansen 1994*)  
 54 Ivanska (*Vinski-Gasparini 1973*)  
 55 Jirny (*Jiráň 2002*)  
 56 Kellmünz a d. Iller (*Hohlbein 2016*)  
 57 Kufstein (*Hansen 1994*)  
 58 Kurd (*Mozsolics 1985*)  
 59 Linz-St. Peter (*Hansen 1994*)  
 60 Linz-Währingerstraße (*Hansen 1994*)  
 61 Lutín (*Říthovský 1972*)  
 62 Marzoll (*Hohlbein 2016*)  
 63 Memmelsdorf (*Hohlbein 2016*)  
 64 Mikulčice (*Říthovský 1972*)  
 65 Milavče (*Hansen 1994*)  
 66 Mradice (*Jiráň 2002*)  
 67 Nawodna (*Gedl 1984*)  
 68 Niedergeiselbach (*Hohlbein 2016*)  
 69 Nordendorf (*Hohlbein 2016*)  
 70 Nová Ves (*Jiráň 2002*)  
 71 Nováky (*Hampel 1892*)  
 72 Nußdorf am Inn (*Hohlbein 2016*)  
 73 Nützen (*Prüssing 1982*)  
 74 Pavlov (*Říthovský 1972*)  
 75 Peschiera del Garda (*Bianco Peroni 1976*)  
 76 Pougues-les-Eaux (*Hansen 1994*)  
 77 Pranhartsberg (*Říthovský 1972*)  
 78 Pšov (*Hansen 1994*)  
 79 Pustiměř (*Říthovský 1972*)  
 80 Püspökhátvan (*Mozsolics 1985*)  
 81 Riegsee (*Hohlbein 2016*)  
 82 Roggendorf (*Říthovský 1972*)  
 83 Ronthal (*Říthovský 1972*)  
 84 Sieghartskirchen (*Říthovský 1972*)  
 85 Środa Wielkopolska (*Gedl 1984*)  
 86 St Ilgen (*Hohlbein 2016*)  
 87 Strzegom (*Gedl 1984*)  
 88 Szendrő (*Hampel 1886* – kann jedoch wohl Smederovo bezeichnen)  
 89 Tállya (*Mozsolics 1985*)  
 90 Trlič (*Hansen 1994*)  
 91 Uherské Hradiště (*Říthovský 1972*)  
 92 Unterradl (*Říthovský 1972*)  
 93 Urad (*Gedl 1984*)  
 94 Vedrovice (*Říthovský 1972*)  
 95 Viernheim (*Hohlbein 2016*)  
 96 Vösendorf (*Říthovský 1972*)  
 97 Wabelsdorf (*Říthovský 1972*)  
 98 Wielenbach (*Hansen 1994*)  
 99 Wonsees (*Hohlbein 2016*)  
 100 Wörth a. Rhein (*Hohlbein 2016*)  
 101 Wuhrbichel (*Hohlbein 2016*)  
 102 Zarazice (*Říthovský 1972*)  
 103 Zuchering (*Hohlbein 2016*)  
 104 Županja (*Vinski-Gasparini 1973*)
- Vollgriffdolche mit Ringabschluss**  
 105 Hodonín (*Novák 2011*)  
 106 Kiskundorozsma (*Kemenczei 1988*)  
 107 Luč na Ostrove (*Vladár 1974*)  
 108 Ungarn, Fundort unbekannt (*Kemenczei 1988*)  
 109 Biandronno (*Bianco Peroni 1994*)  
 110 Bismantova (*Bianco Peroni 1994*)  
 111 Borgo Panigale (*Bianco Peroni 1994*)  
 112 Chignolo Po (*Bianco Peroni 1994*)  
 113 Cisano (*Bianco Peroni 1994*)  
 114 Debeli Vrh (*Čerče – Šinkovec 1995*)  
 115 Gardasee (*Bianco Peroni 1994*)  
 116 Haidach (*Gersbach 1962*)  
 117 Lavagnone (*Bianco Peroni 1994*)  
 118 Peschiera del Garda (*Bianco Peroni 1994*)  
 119 S. Maria di Villiana (*Bianco Peroni 1994*)  
 120 San Polo d'Enza (*Bianco Peroni 1994*)  
 121 Viadana (*Bianco Peroni 1994*)  
 122 Zug (*Gersbach 1962*)  
 123 Oradea (*Gogâltan – Draşovean 2015*)

## Literatur

- Bader, T. 2006:* Lanzenspitzen – eine vernachlässigte Fundgattung. In: J. Kobal' ed., *Bronzezeitliche Depotfunde – Problem der Interpretation. Materialien der Festkonferenz für Tivodor Lehoczy zum 175. Geburtstag; Ushhorod, 5.–6. Oktober 2005, Užgorod: Zakarpats'kij Kraěznävčij Muzej, 247–272.*
- Benkovsky-Pivovarová, Z. 2019:* Zum Vorčaka-Horizont in der Südwestslowakei. *Študijné zvesti 65, 7–18.*
- Bianco Peroni, V. 1976:* Die Messer in Italien. I coltelli nell'Italia continentale. *Prähistorische Bronzefunde VII/2. München: C. H. Beck-Verlag.*

- Bianco Peroni, V. 1979: I rasoi nell'Italia continentale. Prähistorische Bronzefunde VIII/2. München: C. H. Beck-Verlag.*
- Bianco Peroni, V. 1994: I pugnali nell'Italia Continentale. Prähistorische Bronzefunde VI/10. Stuttgart: Franz Steiner-Verlag.*
- Brunn, W. A. von 1968: Mitteldeutsche Hortfunde der jüngeren Bronzezeit. Berlin: Verlag Walter de Gruyter & Co.*
- Carancini, G. L. – Peroni, R. 1997: La coinè metallurgica. In: M. Bernabò Brea et al. eds., Le Terramare. La più antica civiltà padana, Milano: Electa, 595–601.*
- Clausing, Ch. 2003: Ein urnenfelderzeitlicher Hortfund von Slavonski Brod, Kroatien. Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 50, 47–205.*
- Czajlik, Z. – Fejér, E. – Novinszki-Groma, K. – Jáky, A. – Rupnik, L. – Sörös, Zs. – Bődöcs, A. – Csippán, P. – Darabos, G. – Gergác, R. – Györkös, D. – Holl, B. – Király, G. – Kürthy, D. – Maróti, B. – Merczi, M. – Mervel, M. – Nagy, B. – Pusztai, S. – Szöllösi, Sz. B. – Vass, B. – Czifra, Sz. 2019: Traces of prehistoric land use on the Süttő plateau. In: M. Črešnar – M. Mele eds., Early Iron Age Landscapes of the Danube Region, Graz – Budapest: Archaeolingua, 185–209.*
- Czajlik, Z. – Novinszki-Groma, K. – Horváth, A. 2015: Données relatives à la topographie de la microrégion de Süttő (Transdanubie, Hongrie) au Premier âge du Fer. In: L. Borhy – K. Tankó – K. Dévai eds., Studia archaeologica Nicolae Szabó LXXV annos nato dedicata, Budapest: L'Harmattan, 59–76.*
- Czajlik, Z. – Novinszki-Groma, K. – Rupnik, L. – Bődöcs, A. – Fejér, E. – Jáky, A. – Pusztai, S. – Sörös, Zs. – Vass, B. – Czifra, Sz. 2018: Archaeological investigations on the Süttő plateau in 2018. Dissertationes Archaeologicae 3/6, 527–540.*
- Čerče, P. – Šinkovec, I. 1995: Katalog depojev pozne bronaste dobe. Catalogue of Hoards of the Urnfield Culture. In: B. Teržan ed., Depojske in posamezne kovinske najdbe bakrene in bronaste dobe na Slovenskem. Hoards and Individual Metal Finds from the Eneolithic and Bronze Ages in Slovenia. I, Ljubljana: Narodni muzej, 129–232.*
- Dohnal, V. 1961: Žárový hrob z konce doby bronzové u Hodonína. Pravěk východní Moravy II, 53–67.*
- Fejér, E. 2020: Die Sichel im Kulturinventar der Bronzezeit (mit dem Katalog der bronzezeitlichen Sichel vom Gebiet Ungarns). Dissertation, Freie Universität Berlin.*
- Furmánek, V. 1973: Bronzová industrie středodunajské mohylové kultury na Moravě. Slovenská archeológia XX/1, 25–145.*
- Furmánek, V. – Veliačik, L. – Vladár, J. 1999: Die Bronzezeit im slowakischen Raum. Prähistorische Archäologie in Südosteuropa. Rahden/Westf.: Marie Leidorf GmbH.*
- Gedl, M. 1984: Die Messer in Polen. Prähistorische Bronzefunde VII/4. München: C. H. Beck-Verlag.*
- Gersbach, E. 1962: Vollgriffdolchformen der frühen Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen. Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 49, 9–24.*
- Gogăltan, F. – Draşovean, F. 2015: Piese preistorice din cupru și bronz din România aflate în colecțiile British Museum, Londra I. Prehistoric Copper and Bronze Age objects from Romania found in the collections of the British Museum in London I. Analele Banatului XXIII, 119–150.*
- Hampel, J. 1886: A bronzkor emlékei Magyarhonban. I. Budapest: Országos Régészeti és Embertani Társulat.*
- Hampel, J. 1892: A bronzkor emlékei Magyarhonban. II. Budapest: Országos Régészeti és Embertani Társulat.*
- Hansen, S. 1994: Studien zur Metalldeposition während der älteren Urnenfelderzeit zwischen Rhönental und Karpatenbecken. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 21. Bonn: Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH.*
- Hohlbein, M. 2016: Die Messer in Süd- und Westdeutschland. Prähistorische Bronzefunde VII/6. Stuttgart: Franz Steiner-Verlag.*
- Horváth, I. – Kelemen, M. H. – Torma, A. eds. 1979: Komárom megye régészeti topográfiája. Esztergom és a dorogi járás. Magyarország Régészeti Topográfiája 5. Budapest: Akadémiai Kiadó.*
- Ilon, G. 2014: Der Anfang der Urnenfelderzeit (BzD) im Bakonygebirge (Ungarn). In: D. Ložnjak Dizdar – M. Dizdar eds., The Beginning of the Late Bronze Age between the Alps and the Danube. Proceedings of the International conference in Osijek, October 20–22, 2011. Zbornik Instituta za arheologiju 1, Zagreb: Institut za arheologiju, 101–177.*
- Ilon, G. 2015: Zeitstellung der Urnenfelderkultur (1350/1300–750/700 BC) in West-Transdanubien. Ein Versuch mittels Typochronologie und Radiokarbonaten. In: E. R. Németh – B. Rezi eds., Bronze Age Chronology in the Carpathian Basin. Proceedings of the International colloquium from Târgu Mureş. Bibliotheca Musei Marisiensis. Seria Archaeologica VIII, Târgu Mureş: Mega, 223–296.*

- Jankovits, K. 1992a:* Spätbronzezeitliche Hügelgräber in der Bakony-Gegend. *Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 44, 3–81.
- Jankovits, K. 1992b:* Spätbronzezeitliche Hügelgräber von Bakonyjákó. *Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 44, 261–343.
- Jankovits, K. – Vácz, G. 2013:* Spätbronzezeitliches Gräberfeld von Sárbogárd-Tringer-tanya (Komitat Fejér) in Ost-Transdanubien. *Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 64, 33–74.
- Jiráň, L. 2002:* Die Messer in Böhmen. *Prähistorische Bronzefunde VII/5*. Stuttgart: Franz Steiner-Verlag.
- Jockenhövel, A. 1971:* Die Rasiermesser in Mitteleuropa (Süddeutschland, Tschechoslowakei, Österreich, Schweiz). *Prähistorische Bronzefunde VIII/1*. München: C. H. Beck-Verlag.
- Jockenhövel, A. 1980:* Die Rasiermesser in Westeuropa (Westdeutschland, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Großbritannien und Irland). *Prähistorische Bronzefunde VIII/3*. München: C. H. Beck-Verlag.
- Kalicz-Schreiber, R. 2010:* Ein Gräberfeld der Spätbronzezeit von Budapest-Békásmegyér. Budapest: L'Harmattan.
- Kemenczei, T. 1979:* A Gyöngyössolymos-kishegyi negyedik bronzlelet. Der vierte Bronzefund von Gyöngyössolymos-Kishegy. *Egri Múzeum Évkönyve* 16–17, 137–155.
- Kemenczei, T. 1984:* Die Spätbronzezeit Nordostungarns. *Archaeologia Hungarica* Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Kemenczei, T. 1988:* Die Schwerter in Ungarn I (Griffplatten-, Griffangel- und Griffzungenschwerter). *Prähistorische Bronzefunde IV/6*. München: C. H. Beck-Verlag.
- Kemenczei, T. 1990:* Der ungarische Donauraum und seine Beziehungen am Ende der Hügelgräberbronzezeit. I. In: B. Chropovský – F. Horst Hrsg., *Beiträge zur Geschichte und Kultur der mitteleuropäischen Bronzezeit*, Nitra: Archeologický ústav Slovenskej akadémie v – Zentralinstitut für alte Geschichte und Archäologie der Akademie der Wissenschaften der DDR, 207–228.
- Kemenczei, T. 1991:* Die Schwerter in Ungarn II (Vollgriffschwerter). *Prähistorische Bronzefunde IV/9*. Stuttgart: Franz Steiner-Verlag.
- König, P. 2004:* Spätbronzezeitliche Hortfunde aus Bosnien und der Herzegowina. *Prähistorische Bronzefunde XX/11*. Stuttgart: Franz Steiner-Verlag.
- Kőszegi, F. 1984:* Későbronzkori leletek a Harrer Pál utcából (Budapest, III. kerület). *Budapest Régiségei* 25, 121–134.
- Kőszegi, F. 1988:* A Dunántúl története a későbronzkorban. The history of Transdanubia during the Late Bronze Age. *BTM Műhely* 1. Budapest: Budapest Történeti Múzeum.
- Kytlicová, O. 2007:* Jungbronzezeitliche Hortfunde in Böhmen. *Prähistorische Bronzefunde XX/12*. Stuttgart: Franz Steiner-Verlag.
- Malí, P. 2015:* A késő bronzkor kronológiai problémái egy perbáli, halomsíros időszakba sorolható település alapján. *Tisicum* 24, 7–29.
- Mayer, E. F. 1977:* Die Äxte und Beile in Österreich. *Prähistorische Bronzefunde IX/9*. München: C. H. Beck-Verlag.
- Mészáros, K. V. 2012:* Késő bronzkori (urnamezős) településrészlet Tatabánya-Dózsakert lelőhelyről. *Magisterarbeit, Eötvös Loránd Tudományegyetem*, Budapest.
- Milleker, B. 1897:* Délmagyarország régiségleletei a honfoglalás előtti időkből. I. Őskori leletek. *Temesvár: Csanád-Egyházmegyei Könyvnyomda*.
- Mozsolics, A. 1971:* Some Remarks on 'Peschiera Bronzes' in Hungary. In: J. Boardman et al. eds., *The European Communities in Later Prehistory. Studies in Honor of C. F. C. Hawkes*, London: Routledge & Kegan Paul, 59–76.
- Mozsolics, A. 1973:* Bronze- und Goldfunde des Karpatenbeckens. Depotfundhorizonte von Forró und Ópályi. Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Mozsolics, A. 1985:* Bronzefunde aus Ungarn. Depotfundhorizont von Aranyos, Kurd und Gyermely. Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Müller-Karpe, H. 1954:* Zu einigen frühen Bronzemessern aus Bayern. *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 20, 113–119.
- N. N. 1879:* A délmagyarországi történelmi és régészeti társulat rendes havi választmányi gyűlése február 26-án. *Történelmi és Régészeti Értesítő* 5, 82–85.
- Novák, P. 1975:* Die Schwerter in der Tschechoslowakei I. *Prähistorische Bronzefunde IV/4*. München: C. H. Beck-Verlag.

- Novák, P. 2011: Die Dolche in Tschechien. Prähistorische Bronzefunde VI/13. Stuttgart: Franz Steiner-Verlag.
- Novotná, M. 1970a: Die Bronzehortfunde in der Slowakei. Spätbronzezeit. *Archaeologica Slovaca. Fontes IX*. Bratislava: Vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied.
- Novotná, M. 1970b: Die Äxte und Beile in der Slowakei. Prähistorische Bronzefunde IX/3. München: C. H. Beck-Verlag.
- Novotná, M. 1980: Die Nadeln in der Slowakei. Prähistorische Bronzefunde XIII/6. München: C. H. Beck-Verlag.
- Novotná, M. 1991: Die Velaticer Phase in der Slowakei. In: M. Gedl ed., *Die Anfänge der Urnenfelderkulturen in Europa*, Warszawa: Wydawnictwo Uniwersytetu Warszawskiego, 47–54.
- Pabst, S. 2013: Naue II-Schwerter mit Knauflzunge und die Aussenbeziehungen der mykenischen Kriegerepithel in postpalatialer Zeit. *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 60, 105–152.
- Papadopoulos, Th. J. 1998: *The Late Bronze Age Daggers of the Aegean I. The Greek Mainland*. Prähistorische Bronzefunde VI/11. Stuttgart: Franz Steiner-Verlag.
- Pászthory, K. – Mayer, E. F. 1998: Die Äxte und Beile in Bayern. Prähistorische Bronzefunde IX/20. Stuttgart: Franz Steiner-Verlag.
- Patek, E. 1968: Die Urnenfelderkultur in Transdanubien. *Archaeologia Hungarica XLIV*. Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Paulík, J. 1963: K problematike čakanskej kultúry v Karpatskej kotline. *Slovenská archeológia XI/2*, 269–338.
- Peroni, R. 1956: Zur Gruppierung mitteleuropäischer Griffzungendolche der späten Bronzezeit. *Badische Fundberichte* 20, 69–92.
- Petrescu-Dîmbovița, M. 1978: Die Sicheln in Rumänien. Prähistorische Bronzefunde XVIII/1. München: C. H. Beck-Verlag.
- Prüssing, P. 1982: Die Messer im nördlichen Westdeutschland (Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen). Prähistorische Bronzefunde VII/3. München: C. H. Beck-Verlag.
- Randsborg, K. 1970: Zwei Peschiera-Dolche aus Südsandinavien. *Acta Archaeologica (København)* 41, 191–195.
- Rezi, B. 2015: *Deponálási szokások a késő bronzkori Közép-Erdélyben*. Dissertation, Eötvös Loránd Tudományegyetem, Budapest.
- Roska, M. 1942: Erdély régészeti repertórium. I. Óskor. *Thesaurus Antiquitatum Transilvanicarum*. I. Prehistorica. Kolozsvár: Erdélyi Tudományos Intézet.
- Říhovský, J. 1972: Die Messer in Mähren und dem Ostalpengebiet. Prähistorische Bronzefunde VII/1. München: C. H. Beck-Verlag.
- Říhovský, J. 1979: Die Nadeln in Mähren und im Ostalpengebiet (von der mittleren Bronze- bis zur älteren Eisenzeit). Prähistorische Bronzefunde XIII/5. München: C. H. Beck-Verlag.
- Říhovský, J. 1983: Die Nadeln in Westungarn I Prähistorische Bronzefunde XIII/10. München: C. H. Beck-Verlag.
- Říhovský, J. 1996: Die Lanzen-, Speer- und Pfeilspitzen in Mähren. Prähistorische Bronzefunde V/2. Stuttgart: Franz Steiner-Verlag.
- Salaš, M. 1997: Der urnenfelderzeitliche Hortfund von Polešovice und die Frage der Stellung des Depotfundhorizontes Drslavice in Mähren. Brno: Moravské zemské muzeum.
- Salaš, M. 2005: *Bronzové depoty střední až pozdní doby bronzové na Moravě a ve Slezsku. Hügelgräberbronze und urnenfelderzeitliche Metalldepots in Mähren*. Brno: Moravské zemské muzeum.
- Severeanu, G. 1935: *Le poignard en bronze du Gorj (Olténie)*. *Bucureștii* 1/2, 171–172.
- Sprockhoff, E. 1936: Ein Peschieradolch aus Niedersachsen. *Germania* 20/1, 166–170.
- Váczí, G. 2013: Cultural connections and interactions of Eastern Transdanubia during the Urnfield period. *Dissertationes Archaeologicae Ser* 3.1, 205–230.
- Vadász, É. 1992: Későbronzkori település nyomai az M0 autópálya szigetzentmiklósi nyomvonalának közelében. In: P. Havassy – L. Selmecci eds., *Régészeti kutatások az M0 autópálya nyomvonalán 1*. *BTM Műhely* 5, Budapest: Budapest Történeti Múzeum, 211–240.
- Vasić, R. 2003: Die Nadeln im Zentralbalkan (Vojvodina, Serbien, Kosovo und Makedonien). Prähistorische Bronzefunde XIII/11. Stuttgart: Franz Steiner-Verlag.
- Vékony, G. 1986: Zu einigen Fragen der Hallstattzeit des östlichen Transdanubiens. In: *Hallstatt Kolloquium Veszprém 1984*. *Antaeus – Mitteilungen des Archäologischen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften*, Beiheft 3, Budapest: MTA Régészeti Intézet, 259–265.

- Vékony, G. 2000:* A koszideri korszak a Dunántúlon. Komárom-Esztergom Megyei Múzeumok Közleményei 7, 173–186.
- Vékony, G. – Vadász, É. 1982:* Őskori sáncok és halmok Süttőn. A Fortified Settlement and Cemetery of the Early Iron Age at Süttő. Régészeti Kutatások a Dunántúlon 2. Tata: Komárom megyei múzeumok.
- Vinski-Gasparini, K. 1973:* Kultura polja sa žarama u severnoj Hrvatskoj. Die Urnenfelderkultur in Nordkroatien. Zadar: Filozofski Fakultet – Zadar.
- Vladár, J. 1974:* Die Dolche in der Slowakei. Prähistorische Bronzefunde VI/3. München: C. H. Beck-Verlag.
- V. Szabó, G. 2019:* Bronze Age Treasures in Hungary. The Quest for Buried Weapons, Tools and Jewellery. Hereditas Archaeologica Hungariae 3. Budapest: Archaeolingua.
- Vulpe, A. 1970:* Die Äxte und Beile in Rumänien I. Prähistorische Bronzefunde IX/2. München: C. H. Beck-Verlag.
- Vulpe, A. 1975:* Die Äxte und Beile in Rumänien II. Prähistorische Bronzefunde IX/5. München: C.H. Beck-Verlag.
- Wels-Weyrauch, U. 2015:* Die Dolche in Bayern. Prähistorische Bronzefunde VI/15. Stuttgart: Franz Steiner-Verlag.
- Wüstemann, H. 1995:* Die Dolche und Stabdolche in Ostdeutschland. Prähistorische Bronzefunde VI/8. Stuttgart: Franz Steiner-Verlag.